

Die „Gas-OPEC“ – Schwierigkeiten einer Kartellbildung

Hanspeter Mattes

Mai 2007

Am 9./10. April 2007 fand in Doha (Qatar) die 6. Konferenz der Gemeinschaft der Gas exportierenden Länder (Gas Exporting Countries Forum/GECF) statt. In der internationalen Presse wurde erwartet, dass auf dieser Konferenz die Gründung einer Gas-OPEC nach dem Vorbild der Erdöl-OPEC erfolgt und damit der internationale Gasmarkt eine starke Produzentenprägung zu Lasten der Verbraucher erfährt.

Zusammenfassung

Die seit mehreren Jahren diskutierte und zuletzt Anfang 2007 vom iranischen Revolutionsführer Khomeini geforderte Bildung eines Gas-Kartells wird zwar von Produzenten-seite als sinnvoll erachtet, weil damit aus Sicht wichtiger Gasproduzenten sowohl die Preis- als auch die Förderpolitik optimiert werden könnte, doch steht diesem Streben die Struktur des Gasmarktes entgegen.

- Im Unterschied zum Erdöl mit seiner problemlosen Verschiffung und Verwendung erfordert der Gasexport aufwendige Pipelinestrukturen oder äußerst kostenintensive Verflüssigungsanlagen (Produzentenseite) bzw. Regasifizierungsanlagen (Zielland) einschließlich den für den Transport notwendigen Flüssiggastankern.
- Die bestehenden langjährigen Lieferkontrakte im Gasexportgeschäft und die ausgeprägten regionalen Teilmärkte (Atlantik, Europa, Asien, Pazifik) sind ein zusätzliches Hindernis für Preisabsprachen.
- Analysten wie Jonathan Stern vom Oxford Institute for Energy Studies raten wegen diesen Besonderheiten des Gasmarktes deshalb zur Gelassenheit. Die propagierte Kartellbildung sei ein Nebenkriegsschauplatz. Viel wichtiger sei, wie sich der Gaspreis für russische Verbraucher auf dem riesigen Binnenmarkt entwickle: je höher dieser ausfalle, desto geringer sei der Exportanreiz – außer die EU-Abnehmer zahlen entsprechend mehr.
- Kurzfristig ist zwar mehr Koordination der Erdgasproduzenten zu erwarten, die Wahrscheinlichkeit eines institutionalisierten Kartells aber eher als gering einzustufen; selbst im Falle einer formalen Kartellgründung wird diese nicht dieselbe Effektivität wie die OPEC haben.

1. Der energiepolitische Kontext: Der Gasmarkt als Teil des globalen Energiemarktes

Die Diskussion um die Gründung eines effektiv operierenden Gaskartells hängt eng mit der Entwicklung der globalen Energienachfrage und den Spezifika des Erdgasmarktes zusammen. Der Energiebedarf stieg in den letzten Jahren nicht zuletzt wegen der boomenden Wirtschaften in China und Indien deutlich an. Dieser Trend wird auch in Zukunft anhalten. Dabei entwickeln die geographischen Teilregionen der Welt unterschiedliche Energienachfragesoge (und Defizite in der Energiesicherungsbilanz), die besonders groß in Asien und Europa, nicht ganz so signifikant in den USA und Afrika (südlich der Sahara) ausfallen.¹ Eine Vorstellung vom regional unterschiedlichen Energiekonsum verdeutlicht die Tatsache, dass Industrie und Haushalte in der VR China derzeit in einer Woche annähernd soviel Strom verbrauchen wie die afrikanischen Konsumenten zusammen in einem Jahr.²

Die steigende Energienachfrage hat neben der sich global akzentuierenden Diskussion um die Rolle der Nuklearenergie und entsprechenden Plädoyers für eine stärkere Nutzung dieser Energiesparte auch dem Energieträger Erdgas zunehmende Aufmerksamkeit beschert.

Die unter Energieanalysten vertretene Auffassung, dass energiepolitisch Erdgas in Zukunft eine dem Erdöl vergleichbare Rolle spielen und damit die derzeitige Asymmetrie³ ausgeglichen werden wird, hängt dabei von zwei Faktoren ab:

- *Erstens* den inzwischen nachgewiesenen globalen Reserven in Höhe von 179.000 Gigakubikmeter, wengleich davon rund 130.000 Gigakubikmeter in Regionen, die als politisch instabil gelten (Nah- und Mittelost; GUS-Staaten), liegen; weltweit gibt es inzwischen mehr nachgewiesene Erdgas- als Erdölreserven.
- *Zweitens* der Tatsache, dass der Wirkungsgrad bei der Umsetzung von Erdgas und Erdöl in Energie bei Erdgas deutlich höher liegt als im Falle von Erdöl, was im Zeitalter des Klimawandels und des notwendigen Emissionsschutzes klar zugunsten des Ausbaus der schadstoffärmeren Erdgasnutzung spricht. Vor diesem Hintergrund sprachen denn auch die in Doha versammelten Energieminister von der kommenden „goldenen Gaszeit“.

Die Entwicklung des Erdgasmarktes ist damit strategisch von großer Bedeutung, zugleich aber im Verhältnis zum Erdölmarkt – unabhängig von der unterschiedlichen Angebotsstruktur⁴ – von mehreren Besonderheiten geprägt. Erdgas, in vielen Staaten bis

¹ Vgl. die entsprechenden Graphiken bei Hallouche.

² Vgl. FAZ, 24.4.2007.

³ Derzeit entfallen laut Angaben der *Internationalen Energieagentur* rund 40 % der Energieversorgung auf Erdöl, aber nur 23 % auf Erdgas; 26 % entfallen auf Kohle und die restlichen 13 % auf sonstige Energieproduktionssparten (Nuklear-, Windkraft-, Sonnenenergie).

⁴ Beim Erdgas ist Russland mit derzeit rund 22 % der Gesamtproduktion (und 27 % der globalen Erdgasreserven) der absolute marktführende Gasproduzent; die anderen in der GECF (siehe unten) zusammengeschlossenen 13 Produzenten kontrollieren nur weitere 20 %. Der Erdölmarkt kennt hinge-

Die 10 größten Erdgas Förderer	
in Mrd. Kubikmeter pro Jahr	
1. Russland	598,0
2. USA	525,7
3. Kanada	185,5
4. Großbritannien	88,0
5. Algerien	87,8
6. Iran	87,0
7. Norwegen	85,0
8. Indonesien	76,0
9. Saudi-Arabien	69,5
10. Niederlande	62,9

nach : BP Statistical Review of World Energy 2006

Die 10 größten Erdgas Verbraucher	
in Mrd. Kubikmeter pro Jahr	
1. USA	633,5
2. Russland	405,1
3. Großbritannien	94,6
4. Kanada	91,4
5. Iran	88,5
6. Deutschland	85,9
7. Japan	81,1
8. Italien	79,0
9. Ukraine	72,9
10. Saudi-Arabien	69,5

nach : BP Statistical Review of World Energy 2006

Die 10 größten Erdgas Exporteure	
in Mrd. Kubikmeter pro Jahr	
1. Russland	151,3
2. Kanada	104,2
3. Norwegen	79,5
4. Algerien	64,8
5. Niederlande	46,8
6. Indonesien	36,3
7. Malaysia	30,3
8. Katar	27,1
9. USA	22,1
10. Deutschland	15,2

nach : BP Statistical Review of World Energy 2006

Die 10 größten Erdgas Importeure	
in Mrd. Kubikmeter pro Jahr	
1. USA	122,1
2. Deutschland	90,7
3. Japan	76,3
4. Italien	73,5
5. Frankreich	49,0
6. Spanien	33,4
7. Südkorea	30,5
8. Türkei	27,0
9. Belgien	21,9
10. Großbritannien	15,2

nach : BP Statistical Review of World Energy 2006

Die 10 Länder mit den größten Erdgas Reserven	
in Billionen Kubikmeter pro Jahr	
1. Russland	47,80
2. Iran	26,72
3. Katar	25,76
4. Ver. Arabische Emirate	6,03
5. Nigeria	5,22
6. Algerien	4,57
7. Venezuela	4,31
8. Indonesien	2,75
9. Malaysia	2,47
10. Ägypten	1,88

nach : BP Statistical Review of World Energy 2006

vor kurzem als unwirtschaftliches Nebenprodukt der Erdölförderung noch einfach abgefackelt, ist bislang an zwei komplett unterschiedliche Transportsysteme gebunden, die sich hinsichtlich der Produktions-/Funktionskosten für den Transport von Erdöl drastisch unterscheiden.

Während das meiste Erdöl über die Vermarktungskette Pipeline – Verladeterminal – Öltanker – (Pipeline) – Raffinerie global, günstig und ohne Spezialaufwand vermarktet werden kann, unterliegt Erdgas speziellen und kostenintensiven Transportzwängen:

- dem wenig flexiblen, druckfesten transnationalen bzw. häufig transkontinentalen Pipelinenetz vom Produktionsort bis zum Endverbraucher oder alternativ
- der Verflüssigung von Erdgas im Erdgasförderland in speziellen Anlagen in Küstennähe, der Verschiffung des Flüssiggases (Liquified Natural Gas/LNG) mit speziellen LNG-Tankern, der Rückumwandlung in Erdgas (Regasifizierung) in der Zielregion⁵ und Transport per Erdgaspipeline zum Endverbraucher.

Aufgrund der hohen Kosten für die Verflüssigung von Erdgas und das Transporthandling – so sollen allein nach Angaben der Internationalen Energieagentur bis 2010 rund 135 Mrd. \$ zum Ausbau des Erdgasvertriebsnetzes (Tankschiffe und Verflüssigungsanlagen) investiert werden – ist bislang der LNG-Anteil am Welterdgasangebot mit 7 % noch relativ niedrig, soll aber allein bis 2010 auf 14 % ansteigen. Grund für den Ausbau des LNG-Vertriebsanteils ist die Tatsache, dass die Verfügbarkeit über Flüssiggas es den großen Erdgasproduzenten grundsätzlich erlaubt, ihr Produkt unabhängig von den starren Pipelinesystemen zu vermarkten.

Dies hat weit reichende Konsequenzen bis hin zur Überlegung der Gründung eines preisoptimierenden Erdgaskartells, weil „damit für die Produzenten die Chance entsteht, sich von den bisher weitgehend regional verankerten Erdgasmärkten zu lösen und einen weltweiten Markt zu entwickeln. Dies wiederum würde die Schaffung von Erdgas-Börsen gestatten, an denen die Preise die effektiven Verhältnisse von Angebot und Nachfrage reflektieren könnten.“⁶

Die Kartellbildung bzw. die damit beabsichtigte Gasexport- und Gaspreiskontrolle ist aber durchaus vor diesem Hintergrund kein Selbstläufer, sondern hat mit schwierigen Ausgangsbedingungen zu kämpfen, die sowohl institutioneller als auch technischer Natur sind. Hierzu zählen folgende Aspekte:

1. Die institutionelle Schwäche des bisher als Interessenvertretung der Erdgasproduzenten agierenden *Gas Exporting Countries Forum/GEFCF* (siehe nächsten Abschnitt) und die Tatsache, dass wichtige Produzentenländer wie Norwegen,⁷

gen keine so eindeutige Marktführerschaft eines Staates. Vgl. Produktionsziffern für das 1. Quartal 2007 in: Middle East Economic Survey, 16.4.2007, S. 3.

⁵ Jüngstes Beispiel ist der im April 2007 von Energieminister Boutaleb angekündigte Bau für eine LNG-Regasifizierungsanlage in Marokko; geplante Inbetriebnahme 2012; vgl. Middle East Economic Survey, 30.4.2007.

⁶ NZZ, 10.4.2007 (Produzentenländer arbeiten an einem Erdgas-Kartell).

⁷ Norwegen hat im GEFCF nur Beobachterstatus.

Kanada, die Niederlande oder Australien kein Mitglied im GECF sind und ein Kartell von vorneherein als falschen Weg ablehnen.

2. Die bislang hohe Bindung des Erdgasexportgeschäftes an langfristige Lieferverträge mit Laufzeiten oft zwischen 20-25 Jahren. Der algerische Erdgasexport ist zum Beispiel zu 80 % durch solche Verträge konditioniert; der globale Durchschnitt liegt bei 75 %. Hinzu kommt die Besonderheit, dass in der Regel die Produzenten erst dann das Erdgas fördern, wenn abgesehen von der notwendigen Pipelineinfrastruktur die Abnahme auch vertraglich gesichert ist.
3. Die hohe Vertragsbindung des Erdgasexports und die Dominanz des Pipeline gestützten Vertriebsweges bedeutet zwangsläufig, dass es – anders als beim Erdöl – derzeit keinen nennenswerten Spotmarkt mit Kurzzeitverträgen gibt. Erst die verstärkte Produktion von Flüssiggas und dessen globale Vermarktungsmöglichkeiten via LNG-Tanker wird dies ändern.⁸
4. Die weitgehende Autonomie des asiatischen, pazifischen, europäischen und atlantischen Erdgasregionalteilmarktes ist wegen des im Vergleich zum Pipelinenetzwerk relativ kapitalintensiven Aufbaus des Flüssiggasvertriebsnetzwerkes nur langfristig zu überwinden;⁹ erst das Zusammenwachsen der regionalen Märkte zu einem globalen auf der Basis eines gestiegenen LNG-Weltmarktanteils lässt aber kurzfristige Verträge und variablere Preise zu.
5. Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Preisgestaltung. Abgesehen von der Tatsache, dass derzeit noch hohe Anteile der Gaslieferungen durch langfristige Lieferverträge preislich gebunden sind, erfolgt die Preisgestaltung für Erdgas auf der Basis der Erdölpreise. Der frühere algerische Energieminister und OPEC-Präsident Sadek Boussena meint denn auch, dass ein Gas-Kartell nicht funktionieren werde, weil momentan weltweit drei Viertel der Verträge auf der Grundlage der Ölpreise abgeschlossen sind, über die die OPEC, nicht die Gasproduzentenländer bestimmen würden. Der wahre Verteidiger (hoher) Gaspreise sei damit die OPEC.¹⁰

Angesichts dieser Faktoren, die eine Kartellbildung behindern, erstaunte der Optimismus einiger Produzentenländer im Vorfeld der Doha-Konferenz, genau eine solche auf der Konferenz verwirklichen zu können.

⁸ Bei dieser Entwicklung ist der Energiekonzern Shell maßgeblich beteiligt; Shell ist nicht nur bei der Entwicklung von LNG-Technologien führend, sondern auch einer der größten LNG-Produzenten weltweit.; vgl. Die Welt, 22.3.2007 (Shell Energy).

⁹ Der globale LNG-Markt ist aber unausweichlich im Kommen; in den Industriestaaten soll der Konsumanteil an LNG bis 2010 auf 20 % steigen; vgl. www.manager-magazin, 10.2.2007 (Ein Weltmarkt entsteht).

¹⁰ Die Welt, 22.3.2007 (Erdgas-Kartell nach Vorbild der OPEC); die relativ hohen Gaspreise 2006/2007 als Folge der hohen Ölpreise schmälern den Nutzen der Kartelloption.

2. Die Bestrebungen für eine Gas-OPEC

Die institutionellen Bemühungen, die Interessen der Gasproduzentenländer besser zu vertreten, gehen auf das Jahr 2000 zurück. Die EU-Kommission hatte seinerzeit ohne Konsultation der Gasproduzenten an einer (inzwischen längst eingestellten) Direktive gearbeitet, im Sinne eines flexibleren und marktwirtschaftlich optimaleren Ansatzes den Abschluss langfristiger Erdgaslieferverträge zu unterbinden. Die Erdgasproduzenten sahen darin eine „direkte wirtschaftliche Aggression“ (El Watan, Algier), gegen die gemeinsame Schritte zu unternehmen seien. Resultat war die Gründung des *Gas Exporting Countries Forum* (GECF) durch zunächst zehn Erdgasproduzentenländer¹¹ auf einer Tagung ihrer Energieminister in Teheran (19./20.5.2001). Ziel der GECF-Gründung war es,

- die gegenseitigen Interessen von Produzenten und Konsumenten durch Dialog auszubalancieren,
- eine Plattform für die Förderung von Studien und den Austausch von wissenschaftlichen Erkenntnissen (zum Energiesektor) einzurichten und
- die Entwicklung eines stabilen und transparenten Energiemarktes zu fördern.

Auf der Konferenz in Teheran 2001 wurde deutlich zum Ausdruck gebracht, dass das GECF weder eine Gas-OPEC sei noch in Zukunft die Absicht habe, eine solche Funktion anzustreben.¹² Die Modifizierung dieser Haltung bei einem Teil der Erdgasproduzenten ab 2005/2006 steht in enger Beziehung zur Marktentwicklung und zu den Versuchen, die Preisgestaltung für Erdgas jenseits der OPEC-Leitfunktion zu maximieren, wobei die Tatsache, dass die prinzipiell energischsten Gas-OPEC-Verfechter – nämlich Iran, Russland, Qatar und Algerien – ihre Exporte hauptsächlich über fixe Pipelines vermarkten (nur Qatar ist reiner LNG-Exporteur), auffallend ist.

Das GECF, dessen Mitgliederzahl sich 2002/2003 auf 17 erhöhte,¹³ hat sich anders als die OPEC bislang weder ein Statut noch eine feste interne Organisationsstruktur gegeben.¹⁴ Diese schwache institutionelle Ausprägung war mit ein Grund dafür, dass sich das Profil des Forums weder schärfte noch es sich als gewichtiger Verhandlungspartner ins Spiel bringen konnte, obwohl von der Ressourcenseite her gesehen die Voraussetzungen hierfür durchaus geschaffen waren, verfügen die GECF-Staaten doch über 71 % der nachgewiesenen globalen Erdgasreserven (allein Russland und Iran über rund 40 %) und stellen über 40 % der Welterdgasproduktion.

¹¹ Algerien, Iran, Oman, Qatar; Brunei, Indonesien, Malaysia; Nigeria; Russland, Turkmenistan; Beobachter: Norwegen.

¹² Das GECF wird dennoch in der Literatur als „the closest materialisation so far of the idea of a gas-OPEC“ bezeichnet.

¹³ Neue Mitglieder wurden Ägypten, Libyen, die VAE; Äquatorial-Guinea; Bolivien (bislang aber nur einmalige Teilnahme in Algier 2002), Trinidad & Tobago und Venezuela.

¹⁴ Sie verfügt auch über keine funktionierende eigene Website.

Die schwache organisatorisch-institutionelle Ausprägung hat dazu geführt, dass sich die Mitglieder letztendlich seit der Gründung nur zu unverbindlichen Treffen mit wechselnder Teilnehmerzahl im Jahresrhythmus getroffen haben:¹⁵

- Algier (Februar 2002); die eingeladenen Gaskonsumentenstaaten zeigten der GECF die kalte Schulter.
- Doha (Februar 2003) mit der bisher umfangreichsten Beteiligung; u.a. Diskussion des Aspektes Erdgas und Umwelt.
- Kairo (Anfang 2004); Versuch der Einrichtung eines Exekutivbüros und Diskussion der Gaspreisfixierung unabhängig vom Erdölpreis.
- Trinidad/Port of Spain (April 2005); Befürwortung eines GECF Liaison Office in Qatar; angesichts des hohen Ölpreises wurde kein Bedarf gesehen, die Diskussion der vom Ölpreis abgekoppelten Gaspreisentwicklung zu forcieren; Befürwortung eines in Zukunft zu verfolgenden Supply-Demand-Modells.
- Das für 2006 in Venezuela vorgesehene 6. Treffen wurde nach Angaben der russischen *Kommersant* als Folge des Drucks der USA (Votum gegen Venezuela; Störung von Koordinationsabsprachen) blockiert, so dass es erst im April 2007 in Doha nachgeholt werden konnte.¹⁶

Dass koordinierte Handlungen der Gasexportländer beim Pipelinebau und LNG-Projekten durchaus als sinnvoll sowie Preisabstimmungen als nützlich erachtet werden, zeigten im übrigen nicht nur der GECF-Ansatz, sondern auch die regionalen Initiativen, auch wenn diese wegen praktischer Probleme bislang wenig konsistent waren: Hierzu gehört der 2002/2003 von Russland betriebene Versuch, die eurasischen Gasproduzenten formal zusammenzuschließen, genauso wie der Versuch von Argentinien, Bolivien und Venezuela, die Tarifpolitik der drei südamerikanischen Produzentenländer durch Gründung einer Regionalgruppe zu harmonisieren.¹⁷

3. Die Doha-Konferenz April 2007 und Konsequenzen

Im Vorfeld der GECF-Konferenz in Doha hat es seit Ende 2006 nicht zuletzt als Folge der entsprechenden iranischen Initiative¹⁸ eine außerordentliche Fülle von Äußerungen zum Nutzen bzw. zum Nachteil einer Gas-OPEC gegeben. Da das Ziel der GECF-Mitglieder die Stärkung ihrer Marktmacht und eine Preismaximierung ist, wurde die Option „Gas-OPEC“ von den Konferenzteilnehmern als „interessant“ bezeichnet. Die

¹⁵ Vgl. zum Verlauf der Jahreskonferenzen Hallouche, S. 12ff, dort findet sich auch eine Tabelle zu den jeweils teilnehmenden Staaten.

¹⁶ *Kommersant*, Moskau, 9.4.2007.

¹⁷ So der bolivianische Industrieminister Carlos Quiroga Ende 2006; erfolgreiche Regionalgruppen seien Voraussetzung für eine globale Gas-OPEC.

¹⁸ Der russische Präsident Putin bestätigte die iranische Vorreiterrolle hinsichtlich einer Gas-OPEC bei seinem Besuch in Qatar Februar 2007, wo er meinte: „Das ist vor allem eine iranische Initiative.“

Option sollte nicht a priori ausgeschlossen werden. Der algerische Präsident Bouteflika meinte in einem Interview mit der spanischen Tageszeitung El Pais, die Option sei der „Betrachtung würdig“: „The idea should not be rejected out of hand. It is worth examining by all interested parties. (...) The recent Iranian proposal to form a gas producers’ organization along the lines of the OPEC is in line with trends which have surfaced through globalization, which are pushing producers to come together to defend their interests.“¹⁹

Der Konferenzverlauf zeigte schnell, dass es angesichts der oben skizzierten Strukturbedingungen des Gasmarktes und folglich zahlreichen offenen Fragen sowie trotz einer befürwortenden Grundtendenz für die Gründung einer Gas-OPEC noch zu früh ist. Vor allem – so einige Konferenzteilnehmer – seien erst einmal noch größere Informations- und Wissensdefizite zu überwinden. Das Problem war folglich nicht die Einigkeit über das Ziel, nämlich die Reduzierung der Risiken und die Steigerung der Funktionsfähigkeit der Energiemärkte, sondern der Weg dorthin: So waren Iran und Venezuela für die sofortige Gründung der Gas-OPEC, während Algerien, Ägypten und Qatar keinen sofortigen Zugzwang auf der Konferenz in Doha sagen; Russland seinerseits war in ähnlicher Weise für die Gas-OPEC, stellte aber nicht die Kartellgründung an sich, sondern das Ziel der Preismaximierung in den Mittelpunkt.

Die in Doha versammelten 14 Gasproduzenten gaben denn auch erst intern ein ausführliches Studienmemorandum zur globalen Energiesicherheit in Auftrag und fassten den Beschluss, eine Arbeitsgruppe zur Preisbildung ins Leben zu rufen.²⁰ Eine weitere Entscheidung betraf die Einrichtung eines technischen Komitees unter Vorsitz Russlands „zum Studium und der Bewertung der Lage auf dem Gasmarkt und anderer Fragen, die mit der Gasindustrie zu tun haben“. Insbesondere sollten erst noch Studien und Optimierungsvorschläge zu den Bereichen 1) Informationspolitik im Energiesektor, und 2) neue/moderne Technologien im Bereich Verarbeitung, Verflüssigung und Lagerung von Erdgas erstellt werden.

Nur wenn die Bedingungen zur Gründung einer Gas-OPEC als günstig eingestuft werden, könne auf der nächsten GECF-Konferenz in Moskau Anfang 2008 erneut über formale Strukturen debattiert werden. Zudem wurde angesichts der kritischen Berichterstattung in den westlichen Erdgaskonsumentenstaaten u.a. vom russischen Industrie-/Energieminister Khristenko beschwichtigend betont, dass die Überlegungen zur Gründung der Gas-OPEC nicht das Ziel hätten, eine „Achse der Produzenten gegen die Konsumentenstaaten aufzubauen“.

Die Warnung in westlichen Medien (Manager-Magazin; Die Welt usw.) vor einem Gaskartell wegen der damit verbundenen Möglichkeiten zur Manipulation der Preise, dem „erheblichen Machtpotential“ der Gasproduzenten und der „gefährlichen Abhängigkeit“ von Russland und Algerien, die zusammen 90 % der Gasimporte Europas liefern, wodurch ein Gaskartell langfristig eine „Katastrophe für Europa“ sei, erscheinen bei einem realistischen Blick auf den Gasmarkt dann doch deutlich übertrieben. Zum

¹⁹ Zitiert nach Iran-daily.com, 13.2.2007 (Gas-Opec worth consideration).

²⁰ Vgl. RIA Novoski, 10.4.2007 (Pas d’OPEP du gaz mais un groupe de fixation des prix).

einen haben viele Gasverträge noch eine Laufzeit bis 2025 und länger, lehnen wichtige Gasproduzenten wie die Niederlande und Norwegen Kartellüberlegungen ab und schließlich kann sich auch die Nachfragemacht bündeln nach dem Motto: Druck erzeugt Gegendruck. Insofern ist davon auszugehen, dass sich der Gasmarkt erst langfristig mit dem Wachstum des LNG-Marktes neu strukturieren und preiswirksam modifizieren wird.

Literatur

Anthony H. Cordesman/Khalid R. Al-Rodhan: The Changing Dynamics of Energy in the Middle East. Westport, CT: Praeger 2006, 2 Bände

Hadi Hallouche: The Gas Exporting Countries Forum: Is it really a Gas OPEC in the Making? Oxford Institute for Energy Studies, Juni 2006, 72 S.

BP Statistical Review of World Energy

www.euractiv.com/de/energie

www.oilandgasinternational.com

www.ogj.com (Oil & Gas Journal)

www.opec.com

Der Autor

Dr. Hanspeter Mattes ist stellvertretender Direktor des IMES. Spezialgebiet: Innen- und Außenpolitik der nordafrikanischen Staaten, wirtschaftliche Transformationsprozesse, *soft-security*-Probleme.

E-Mail: mattes@giga-hamburg.de, Website: <http://staff.giga-hamburg.de/mattes>.

Gegenwärtige Forschung im GIGA zum Thema

Energiepolitische Themen spielen am GIGA eine immer größere Rolle (vgl. GIGA-Jahresbericht 2006). Von der DFG wurde 2006 das Forschungsprojekt „Risiko Ressourcenreichtum? Zur Bedeutung von Kontextbedingungen für den Zusammenhang von natürlichen Ressourcen und Gewalt in Nicht-OECD-Staaten“ bewilligt.

GIGA-Publikationen zum Thema

Siehe GIGA Journal Family Special Issue „Energy and Security“, http://www.giga-hamburg.de/index.php?file=journals_special_issue.html&folder=publikationen.